

Boote werden auf Rumpf und Schraube geprüft

LUZERN Das Strassenverkehrsamt prüft nicht nur Autos, sondern auch Schiffe – vom Pedalo bis zur Luxusjacht. Die Arbeit wird dank der Besitzer erleichtert.

Für die vier Experten der Abteilung Schifffahrt beim Luzerner Strassenverkehrsamt herrscht derzeit Hochbetrieb. Täglich legen bei der Wasserpolizei beim Alpenquai in Luzern zwischen 10 und 30 Boote an – nicht freiwillig, denn die Schiffe müssen nachgeprüft werden, ähnlich wie dies bei der Motorfahrzeugkontrolle (MFK) der Autos der Fall ist.

Nicht nur auf dem Vierwaldstättersee prüft das Strassenverkehrsamt ab Ostern bis Oktober die Schiffe, sondern auch auf dem Sempachersee und vereinzelt sogar bei Böschenrot im Zugersee. Total sind 4100 Schiffe im Kanton Luzern zugelassen. Die meisten davon, rund 3400, sind mit einem Motor betrieben. Diese müssen gemäss Verordnung über die Binnenschifffahrt alle drei Jahre nachgeprüft werden. Die restlichen gut 700 Segelschiffe ohne Antriebsmotoren sowie Ruderboote und zahlreiche Pedalos müssen alle sechs Jahre geprüft werden. Für die grossen eidgenössisch konzessionierten Passagierschiffe der SGV ist der Bund zuständig.

«Jedes Schiff ist individuell»

«Eine Kontrolle dauert je nach Grösse des Bootes und dessen Ausrüstung zwischen 15 Minuten und eineinhalb Stunden», sagt Schiffsexperte Gregor Bühler und steigt sogleich in ein kleines Boot mit Aussenbordmotor, das soeben am Steg angelegt hat. Als Erstes identifiziert Bühler das Boot und kontrolliert die gut zweieinhalb Meter lange und einen Meter breite Schiffsschale. Alles wird genau im Schiffsprüfbericht eingetragen. Die Ausrüstung – darunter Rettungswesten, eine Warnlampe und ein Wasserschöpfer – hat der Inhaber bereits auf dem Steg ausgelegt. «Ein solch kleines Boot muss nicht viel an Bord haben», erklärt Bühler und hakt alle Gegenstände auf der Liste ab.

Als Letztes folgt die Prüfung des Benzinmotors, jeweils der kritischste Teil der Stellung. Dafür fährt Bühler mit dem Schiff eine Runde, lenkt nach links und nach rechts, gibt auch einmal Vollgas. «Ich muss wissen, wie das Boot im Wasser liegt, ob es bei den Kurven auf eine Seite übermässig krängt.» Bühler

verschweigt aber nicht, dass ihm dieser Teil der Arbeit durchaus auch Spass bereite – gerade bei sommerlichen Temperaturen und Sonnenschein. Der passionierte Segler ergänzt: «Schiffe sind viel individueller als etwa Autos. Selbst gleiche Schiffstypen sind meist komplett anders ausgestattet. Für unseren Job muss man deshalb die Boote und das Wasser mögen.»

85 Prozent ohne grobe Mängel

Nach einer Viertelstunde gibt Bühler dem Inhaber den Schiffsführerausweis zurück. Der Prüfer konnte nur leichte Mängel feststellen – was keine Überraschung ist. Der ebenso anwesende Alois Scheuber, Chefexperte Schifffahrt, sagt: «In 85 Prozent aller Kontrollen müssen wir keine gröberen Mängel feststellen.» Eine Erklärung dafür hat Scheuber auch: «Ein Schiff zu besitzen, ist ein luxuriöses Hobby. Entsprechend sorg-

fältig gehen die Besitzer damit um.»

Grobe Mängel stellen die Experten – wenn auch selten – etwa bei Schiffen mit einer Holzschale fest, die faul geworden ist. «Dann müssen die Besitzer das Boot noch vor Ort auf einen Anhänger verladen und die Mängel beheben lassen», sagt Scheuber. Eine Nachprüfung des Schiffes findet dann in der Regel innert 30 Tagen statt. Auch leckende Motoren oder Abflüsse, die nicht in die dafür vorgesehenen Auffangbehälter fließen, müssen unverzüglich repariert werden.

Bootsführer erscheint nicht

Solche Mängel stellt Gregor Bühler aber auch beim nächsten Schiff nicht fest, das er kontrolliert. Im Gegenteil: «Ich wäre sehr überrascht, wenn ich auch nur etwas finden würde, das nicht in Ordnung wäre», sagt der Experte. Denn beim Einmaster, der auf einem



Bis zu 30 Boote kontrolliert das Luzerner Strassenverkehrsamt zurzeit beim Alpenquai in Luzern. Im Bild ist links Schiffsexperte Gregor Bühler zu sehen.

Bild Corinne Glanzmann

Autoanhänger herangefahren wird, handelt es sich um ein Rennboot der Marke Tempest. Der weisse Rumpf glänzt in der Sonne, die wenigen Ausrüstungsgegenstände sind schön säuberlich verstaut. Wer bei einer Regatta mitmache, halte sein Boot immer perfekt in Schuss, so Bühler. Die kurze, 20-minütige Kontrolle des rund 7 Meter langen Segelbootes bestätigt seine Einschätzung: Bühler kann nichts bemängeln, der Besitzer darf für das nächste Schiff Platz machen. Beilen muss er sich dafür nicht. Denn der nächste Termin fällt ins Wasser, der Bootsführer erscheint nicht. «Auch das gehört zum Job. Die aufgebote Person muss nun die Rechnung der ausgefallenen Schiffsprüfung von 150 Franken bezahlen und erhält ein neues Aufgebot», sagt Gregor Bühler und macht sich an die Büroarbeiten.